

Wahrhaftige Beschreibung der unvermutheten Belagerung und kurz darauff erfolgten Ubergabe der Stadt

Cortryk.



Dem Ihr. Königl. Maytt. von Frankreich / wie vor so noch stertig protestiret / daß deren Meynung keines waes wiederumb auff's neue das Friedwün- schende Europa und zumahl Ihr. Königl. Maytt. von Spanien in denen Niederlanden zustehende Drethe zu beunruhigen / sondern so viel an Ihr den Frieden best- möglt zu erhalten trachten; Gestalt da bisher einige Hän- ser abg. brochen und etwas Vieh weggeritten worden / auch sonst unter eilichen Trouppen einige Actiones vorgangen / solches für keine Duptur sondern nur als Repressalien zu halten; und da- gegen solche Conditiones bisher jedesmahl vorschlagen lassen / welche mit Seiner Maytt. præ. asienens übereinkommen / und allen zu deren Unterthanen verfficherten Frieden angesehen; da- von auch Ihr. Durchl. dem Prinzen von Duranten samt denen Herrn Staaten Part gegeben; Ja die bisherige Differentien gerne in Sr. Maytt. von Groß Britannien Arbitrage zu stellen / einschleffen / damit die zu einem auffrichtigen und raisenablen Accommodament gehen möchten / wodurch alle Desmetes / welche die Tranquillität bisher turbiren mögen / hätten beermi- nitet und geendigt werden können. Von der Eron Spanien aber in denen Niederlanden befindlichen Millis etlichero Par- scheyen dem Vorgeben nach feindlich wären attractiret worden / und solches Ihr. Maytt. von Frankreich dermaßen zu Gemüth gestiegen / daß Sie Ihre Leuten widerum Drethe erhebet / stat- einen Drethe sehn dazugegen hinzunehmen; So ist recht am Tage aller Heiligen der würdliche Anfang hierin gemacht worden / an welchen der Marschal des Humiers einige seiner Bölcker gen Cortryk geschickt / und selbigen Dreth alsobald strax berennen lassen. Der Herr Gouverneur selbiger Stadt und Beslung

Marquis de Berry bis bemerckend / hat alsobald darauff einen Trompeter in das Französische Lager abgefertiget / und zu ver- nehmen / wie er dero unvermuthete Annäherung deuten sollte; Es ist aber weiter nichts als dieses darauff erfolget / daß er dessen Ursach halber sich bey seinem Könige erkundigen und benach- richtigigen könnte. Andern Tags darauff hat der Marschal des Humiers durch einen Tambour / welchen er hinein geschickt die Stadt aufffordern lassen; Als nun solches dem Commandanten sehr fremd vorkommen / und reiffere Bedenck Zeit auch besserer Ubergangs / solcher mit aussehenden Sachen halber den Tam- bour etwas bey sich d.halten. Hat gedachter Marschal folgendes Tages widerum ein Trompeter mit eben solcher Drethe hinein geschickt: Darauff denn der Gouverneur die Principalesten Bürger und die Geistlichen zu sich erfodern lassen / welche sämptlich und zu beyden Thellen resolviret Guch und Blut vor ihren König zu waschen und auffzusetzen; Dabero denn auch alle Bürger und Manufaktur so unter 16. Jahr alt zusammen kom- men müssen. Und ist also ferch sehr bedenklich gewesen / daß sie bey sitzigen Partolliren also ferch zweene Worbrenner attrap- iret? Worauff Drethe ergangen / daß das Frauen-Volk vor jedem Hause eine Bombe mit Wasser setzen müssen. Nach diesen hat man ferne an unerschütterlichen Drethen in der Stadt das be- reit angelegte Feuer gefunden. Weil nun aber der Trompeter so wohl als der Tambour in der Stadt geblieben / so haben darauff die Franzosen alsobald die Stadt zu bestürmen angefangen / sind aber dazumal mit Verlust 100. Mann abgeschlagen worden; Die- sem nach sind die Trenchen geöffnet worden / und haben gemel- de Franzosen dennoch / weil die Garnison zu schwach biß unter denen Wallen postogefass. Da denn die Bürgerschaft also

hätt die Chamade schlagen lassen / und auff eben solche Condi- tiones wiederum Capituliret / wie sie in nächst vorigem Reize un- ter der Franzosen Ubergangs kommen waren / und ist also die Stadt mit einem Accord wiederum ihnen zu ebel worden. Den 4ten Novembr. aber des neuen Styls haben sich gedachte Fran- zosen nach der Etabelle bezogen / und alsobald drey Batterien auffgewerffen / und von solchen das Caftel gar stark beschossen. Es hat aber der Gouverneur einen starcken Aufschall gerhan / und sehr viel Franzosen abermahl niedermacht / einige auch ge- fangen umbracht / in wehrender solchen Action ist nicht allin dem Prinzen von Conde das Pferd unterm Leibe erschossen / son- dern es sind auch viel vornehme Französische Herren hies- stret worden / daß also aus diesen gnug zuschließen / daß a- bermahl ein scharff gefechte müste vorgangen seyn; Den- noch aber weil wie besagt die Garnison zu schwach / und das Caftel sich länger nicht halten können / weniger ein- gen Succurs zu erwarten oder zu hoffen gehabt / so ist auch selbiges ebenfalls in der Feinde Hände gerathen; Der Höchste gebe / daß doch in Zeiten die Mißhelligkeiten bey- den hohen Potentaten / durch ein beständiges Accommo- dement verglichen / andere zum wenigsten darinn nicht verwickelt / und da die Ehrfrenheit ist ihre beste Avan- tage wieder den Erb-Feind hat / durch Christen nicht davon möge auffgehalten werden.

Werden verkauft von Hinrich Heuß bey der Banco.



